



Betreuung
Der Kindergarten hat ein Platzproblem
Seite 22

Neu-Ulm

Basketball
Sie heben wieder ab
Seite 31



SAMSTAG, 18. SEPTEMBER 2021 NR. 216

www.nuz.de

21

„Blass, langweilig und ausdruckslos“

Politik Die Ulmer Modeberaterin Sonja Grau nimmt für unsere Zeitung die Plakatwerbung der Kandidaten im Wahlkreis Neu-Ulm unter die Lupe – und kein Blatt vor den Mund

VON CHRISTOPH LOTTER

Neu-Ulm/Günzburg Zu Tausenden begegnen uns die Gesichter der Politiker in diesen Zeiten auf Flyern, im Internet und auf Plakaten – es ist Wahlkampf. Doch welche Botschaft soll das freundliche Gesicht, das dort auf Pappe gedruckt am Laternenmast hängt, vermitteln? Sonja Grau ist Modeberaterin in Ulm und kennt sich mit dem Thema Persönlichkeit bestens aus. Sie nimmt die Wahlwerbung der Bundestagskandidaten im Wahlkreis 255 Neu-Ulm/Günzburg, die Mitglied in einer Partei sind, für unsere Redaktion unter die Lupe – und dabei kein Blatt vor den Mund.

● **Alexander Engelhard, CSU** „Die Farbe des Plakates und damit die Basis ist freundlich ansprechend. Es kommt rüber, dass Herr Engelhard für den Slogan „offen, ehrlich, zuverlässig“ wohl auch steht. Allerdings sitzt die Krawatte nicht korrekt, ein No-Go – auch wenn auf hohem Niveau gejamert wird.“

● **Anke Hillmann-Richter, FDP** „Schwarz-Weiß nimmt der dargestellten Person in der Regel den Wahrnehmungsfaktor enorm. Bei Frau Hillmann-Richter ist es auch so. Das Analysieren ihrer Persönlichkeit bleibt für den Betrachter auf der Strecke und erscheint ihm eher energielos. Lediglich ihr annähernd starrer Blick dringt zum Betrachter durch. Das Foto soll für meine Begriffe auf altherkömmliche Werte setzen – dies gelingt aber nicht so positiv wie womöglich angedacht.“

● **Bastian Röhm, Tierschutzpartei** „Herr Röhm ist nett anzusehen, Fotos mag er aber wohl nicht so – zumindest kommt es so rüber. Das Jeanshemd passt zu ihm und seiner Persönlichkeit. Das Sakko ist nicht seins. Es scheint, dass man ihm sagte, dass es Seriosität ausstrahlt. Diese kommt hier aber als Verkleidung rüber. Sein Ohrschmuck passt für die Politik eher nicht, das ist nicht wirklich stilvoll. Sein Bart steht ihm aber gut zu Gesicht.“

● **Daniel Mayer, Freie Wähler** „Die Freien Wähler sollten ihre Wahlkampfplakate bitte endlich grundlegend überdenken. Sie sind blass, langweilig und ausdruckslos. Leider kann man da als Kandidat auch nicht mehr viel reißen und ist bei der stillen Ausstrahlung voll mit dabei. Das Outfit von Herrn Mayer ist so weit okay – ihm würde ein lässigeres Outfit gut zu Gesicht stehen. Das Accessoire Bart passt zu ihm.“

● **Ekin Deligöz, Die Grünen** „Das Wahlplakat ist definitiv zu dunkel gehalten – Grün in Ehren, aber so viel Grün? Die Persönlichkeit tritt damit in den Hintergrund, die Schrift steht im Vordergrund – aber: steht für wen? Der Betrachter kann die abgebildete Person wegen der Farbgebung nicht korrekt beurteilen. Mit ihrem Stil ist Frau Deligöz auf der eher konservativen Seite.



Personalshopperin Sonja Grau aus Ulm nimmt die Wahlwerbung der Direktkandidaten für die Bundestagswahl im Wahlkreis 255 Neu-Ulm/Günzburg, die Mitglied in einer Partei sind, unter die Lupe.
Collage: Christoph Lotter

Der klassische Bürostil in Manager-Manie ist weder authentisch noch steht er für die Grünen.“

● **Florian Lipp, Volt** „Obwohl die Person nicht wirklich im Vordergrund steht, gelingt es Herrn Lipp dennoch, auf sein charmantes Lächeln aufmerksam zu machen. Die Kleidung und sein Bart passen zu seinem Ausdruck. Ein No-Go ist allerdings das Hände-Übereinanderschlagen. Diese Geste ist nicht authentisch und wirkt aufgesetzt. Es erzeugt keine Volksnähe, sondern eher das Gegenteil. Das Wahlplakat insgesamt ist zu dunkel gehalten. Würde Herr Lipp nicht so lächeln, dann würde das Plakat sicherlich durchgängig übersehen werden.“

● **Karl-Heinz Brunner, SPD** „Das Foto ist so weit gut, es fällt auf. Die Partei bleibt ihrer Linie fototechnisch treu. Herr Brunner hat einen Wiedererkennungswert, obgleich er sich für meine Begriffe in seinem Anzug nicht wirklich daheim zu fühlen scheint. Der Fotograf könnte ihn beim nächsten Mal vielleicht ein bisschen anders platzieren, damit auch sein Hemdkragen besser platziert wird. Die Accessoires Brille

und Bart sind authentisch und passen zu Herrn Brunner.“

● **Krimhilde Dornach, ÖDP** „Frau Dornach kommt nicht authentisch rüber. Sie hat sich schick gemacht, wobei ich ihr unterstelle, dass sie sich im richtigen Leben nicht wirklich so kleiden würde – nur eben hier und heute, zum Wahlkampftotem. Das Accessoires Brille ist okay, ebenso ihr Lächeln. Das Wahlkampffoto insgesamt ist von den Farben her auffallend – weniger Worte hätten es aber auch getan. Den Slogan ‘Machen Sie das Unmögliche möglich!’ passt zur abgebildeten Person leider nicht.“

● **Philipp Meier, Piratenpartei** „Diese Darstellung finde ich für den Wahlkampf nicht geeignet. Vorstellen kann sich der Betrachter bei diesem Plakat gar nichts – außer vielleicht eine schlechte ‘Zigaretten-rau-

chen-gefährdet-Ihre-Gesundheit-Werbung’.“

● **Xaver Merk, Die Linke** „Es fehlt ein Slogan. Dieses Foto könnte beim Hausarzt im Wartezimmer hängen und auf das Thema ‘Bluthochdruck’ aufmerksam machen wollen. Eine stilvoll, aussagekräftige politische Darstellung ist dies nicht. Hier kann auch die Brille nichts herausreißen.“

● **Roman Albrecht, Die Basis** „Man hatte nicht den Mut, ein ansprechendes, wirkungsvolles Statement zu setzen. Das Plakat ist eher langweilig. Herr Albrecht hinterlässt keinen bleibenden Eindruck. Er wirkt nicht unsympathisch, ist aber schnell wieder in Vergessenheit geraten. Weder durch eine gut geschnittene Frisur, einer gepflegten Bartvariation noch durch seine Kleidung kann er wirklich punkten. Fazit: Eher ‘null-acht-fünfzehn’.“

● **Ekin Deligöz, Die Grünen** „Das Wahlplakat ist definitiv zu dunkel gehalten – Grün in Ehren, aber so viel Grün? Die Persönlichkeit tritt damit in den Hintergrund, die Schrift steht im Vordergrund – aber: steht für wen? Der Betrachter kann die abgebildete Person wegen der Farbgebung nicht korrekt beurteilen. Mit ihrem Stil ist Frau Deligöz auf der eher konservativen Seite.

● **Alexander Engelhard, CSU** „Die Farbe des Plakates und damit die Basis ist freundlich ansprechend. Es kommt rüber, dass Herr Engelhard für den Slogan ‘offen, ehrlich, zuverlässig’ wohl auch steht. Allerdings sitzt die Krawatte nicht korrekt, ein No-Go – auch wenn auf hohem Niveau gejamert wird.“

● **Anke Hillmann-Richter, FDP** „Schwarz-Weiß nimmt der dargestellten Person in der Regel den Wahrnehmungsfaktor enorm. Bei Frau Hillmann-Richter ist es auch so. Das Analysieren ihrer Persönlichkeit bleibt für den Betrachter auf der Strecke und erscheint ihm eher energielos. Lediglich ihr annähernd starrer Blick dringt zum Betrachter durch. Das Foto soll für meine Begriffe auf altherkömmliche Werte setzen – dies gelingt aber nicht so positiv wie womöglich angedacht.“

● **Bastian Röhm, Tierschutzpartei** „Herr Röhm ist nett anzusehen, Fotos mag er aber wohl nicht so – zumindest kommt es so rüber. Das Jeanshemd passt zu ihm und seiner Persönlichkeit. Das Sakko ist nicht seins. Es scheint, dass man ihm sagte, dass es Seriosität ausstrahlt. Diese kommt hier aber als Verkleidung rüber. Sein Ohrschmuck passt für die Politik eher nicht, das ist nicht wirklich stilvoll. Sein Bart steht ihm aber gut zu Gesicht.“

Die aktuelle Umfrage

» HIER SAGEN SIE IHRE MEINUNG

AKTIONSTAG

Wem wollen Sie „Danke“ sagen?

Es gibt den Tag der weißen Schokolade, den Tag des Wanderns und sogar dem Handtuch ist am 25. Mai jährlich ein Aktionstag gewidmet. Am kommenden Dienstag ist der Welttag der Dankbarkeit. Wir haben dies zum Anlass genommen, Menschen in Neu-Ulm ein öffentliches „Dankeschön“ zu entlocken. Die Gründe für die Dankbarkeit der Passantinnen und Passanten waren dementsprechend vielfältig.
Fotos/Text: Andreas Brücken



Wenn ich jemandem Danke sagen möchte, dann im Moment meinen beiden Chefs. Seit etwa einem halben Jahr bin ich in dem Unternehmen beschäftigt und es ist besonders schön, dass ich von beiden bis jetzt immer sehr viel Unterstützung erfahren habe. Ich fühle mich dort gut aufgehoben, weil dort das Arbeitsklima immer harmonisch ist.
Josefina Lampl, Neu-Ulm



Ich bin ein genügsamer Mensch und brauche nicht viel, um zufrieden zu sein. Dankbar bin ich für meine Gesundheit und dass ich bisher gut durch die Corona-Pandemie gekommen bin, ohne krank zu werden. Dass man gesund ist, ist schließlich keine Selbstverständlichkeit. Ich hoffe für alle Menschen, dass wir diese Seuche bald hinter uns lassen werden.
Fritz Herrmann, Ulm



Ich bin meinen Eltern dankbar, weil sie zwei großartige Menschen sind und sie mich bestens großgezogen haben. Dankbar bin ich aber auch dafür, dass ich in einem freien Land lebe, das eine breite Kulturvielfalt hat und den Zugang zu jeder Bildung und dem Internet ermöglicht. Das ist schließlich in vielen Ländern nicht möglich.
Alex Stang, Neu-Ulm



Am meisten möchte ich meiner Mutter und Großmutter danken. Die beiden sind die stärksten und unabhängigen Frauen, die ich kenne. Sie haben mir immer geholfen, egal wie düster die Stunden waren, und haben mir bei Bedarf mit einem liebevollen Tritt wieder auf die Sprünge geholfen, wenn ich alleine nicht weitergekommen bin.
Romina Schmitter, Neu-Ulm

Diese Woche



Entscheidend ist' in der Wahlurne

VON RONALD HINZPETER
ronald.hinzpeter@nuz.de

Wer hat eigentlich gesagt, dass sich Wahlkämpfende ständig lautstark beharken müssen? In den langsam überhandnehmenden TV-Runden mit Triellen und sonstigen Debattenrunden von diverser Parteipersonal geht es gerne ein wenig krawallig zu, sonst denken die Leute womöglich, man meine es nicht ernst. Die zwei Frauen und vier Männer, die in dieser Woche bei der Podiumsdiskussion unserer Redaktion in der Illertisser Schranne zusammensaßen, um in gepflegter Runde zu diskutieren, sahen das offenbar anders. So unterschiedlich die ausgetauschten Argumente waren, so friedlich wurden sie auch vorgetragen. Selbst AfD-Kandidat Gerd Mannes, der bei anderer Gelegenheit schon raubauziger agierte, hob höflich den Finger, um anzumerken, er habe noch keine Frage zu Corona bekommen und würde auch gerne etwas dazu sagen. Erst beim Thema Klimaschutz kamen einige in Wallung, weil Mannes meinte, das Klima habe sich doch schon immer gewandelt und Deutschland sei ja ein kleines Land: „Wir können nicht die Welt retten und sollten es auch nicht tun.“ Vor allem die Grüne Ekin Deligöz störte sich daran und forderte den AfD-Mann auf, er solle endlich aufhören, Deutschland schlechtzureden, zumal es hier ein hohes technologisches Potenzial gebe, um Klimaveränderungen zu bekämpfen. Dieser Wahlkampf in der Region ist deutlich anders, weil er kleinteiliger erfolgen muss, weil mehr Menschen von Angesicht zu Angesicht überzeugen werden müssen, weil die großen Massenergebnisse fehlen – obwohl: Nur die Grünen haben das diesmal geschafft. Auf dem Münsterplatz, wo in der Vergangenheit stets Angela Merkel als Kanzlerin ihren Stammplatz hatte, trat nun Annalena Baerbock vor 2000 Menschen auf. Da konnte oder wollte die Konkurrenz nicht mithalten. Allein: Der Weg ins Kanzleramt dürfte ihr trotzdem ziemlich sicher verwehrt bleiben.

Am spannendsten ist tatsächlich, wie Alexander Engelhard am 26. September durchs Ziel gehen wird. Der Mann, der für eine neue, saubere CSU stehen soll und muss. Er ist keiner, der Massen begeistern kann, seine Stärke liegt mehr im persönlichen Gespräch, in dem er ganz der bodenständige, verbindliche Müller sein kann, der er nun mal ist. Auch bei der Podiumsdiskussion in Illertissen pflegte er die leisen, freundlichen Töne – und ist so das komplette Gegenteil von Georg Nüßlein, der sich gerne als konservativer Lautsprecher geriert hat und nach seinem unrühmlichen Abgang von der Politbühne komplett verstummt ist. Entscheidend dürfte vor allem sein, wie Engelhard im Landkreis Günzburg abscheidet, in dem seine Bekanntheitswerte noch ausbaufähig scheinen. Das ist riskant für seine Partei, denn heutzutage taugt das CSU-Ticket nicht mehr automatisch zum Freifahrtschein nach Berlin. Zumal die Prognosen für die Christosozialen bisher historisch schlecht ausfallen. Allerdings haben sich die Vorhersagen von Wahlforschern in jüngerer Zeit immer wieder als leicht jenseits der Wirklichkeit erwiesen. Der legendäre BVB-Stürmer und spätere Fußball-Lehrer Alfred „Adi“ Preißler sprach einst: „... entscheidend ist' auf'm Platz.“ Also: Entscheidend ist' in der Wahlurne. Die Spannung steigt, und das ganz ohne Krawall.